

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **9 (1923)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.  
Der „Pädagogischen Blätter“ 30. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:  
S. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertatenannahme, Druck und Versand durch:  
Graphische Anstalt Otto Walter u. G., Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:  
„Volkschule“ • „Mittelschule“ • „Die Lehrerin“

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20  
(Chez Vb 92) Ausland Portozuschlag  
Insertionspreis: Nach Spezialtarif.

**Inhalt:** Lehrerbildung und Lehrerfortbildung (Fortsetzung). — Lehrertugenden, nach der Summe des hl. Thomas von Aquin behandelt. — Haftpflichtversicherung und „Schweizer-Schule“. — Erziehungsweisen im Kanton Zug. — Weihnachtsbäume in der Schule. — Schulnachrichten. — Krankenkasse. — Bücherchau. — Inserate.

**Beilage:** Die Lehrerin No. 1.

## Lehrerbildung und Lehrerfortbildung.\*)

Von E. Rogger, Seminardirektor.

(Fortsetzung).

Zum voraus möchte ich dieser Begeisterung des Volksschullehrers für einen tiefern und einen breitem Bildungsgang, insofern sie echt ist — und sie ist sicher bei vielen echt — und besonders, insofern sie aus sachlichen Erwägungen erwachsen ist, meine freudige Anerkennung zollen. Und ich gönne es von Herzen jedem strebsamen und wissensdurstigen jungen Menschen, auch dem zukünftigen Lehrer, wenn er recht lang und recht tief und recht ergiebig in den Schächten der Wissenschaft graben darf. Ich wünsche sogar, daß recht viele, die Zeit und Geld und Veranlagung und Lust dazu haben, es tun. Es kann der pädagogischen Wissenschaft und der pädagogischen Praxis nur von Nutzen sein. Mir scheint, diese, der neuern Schulgeschichte angehörende Sehnsucht des Volksschullehrers nach „höher“ und „tiefer“ sei eine Erscheinung, über die jeder wahre und aufrichtige Schulfreund sich freuen sollte. Ich sehe in ihr, insofern sie echt ist — und sie ist in vielen echt — eine hohe und erhöhte Auffassung des Lehrerberufes und der Aufgaben des Lehrers. Es liegt diesem Verlangen, wenn auch einer oberflächlichen Betrachtung das Gegenteil scheinen mag, ein Wertvolles zugrunde: das Geständnis des eigenen Angenügens, die Erkenntnis, man sollte es besser machen, als man es bisher machte. Und über diese Erkenntnis und über dieses Geständnis und über die Demut, die darin liegt, sollten besonders diejenigen sich freuen, die bis dahin so oft und oft so voreilig die Ansicht vertraten, daß De-

mut und Bescheidenheit des Lehrers Haupttugenden nicht seien. Und noch aus einem andern Grunde freue ich mich über diese Erscheinung: es liegt darin verborgen das Zeugnis, daß unsere Seminarbildung heute besser ist, als sie früher war, daß sie besser ist als ihr Ruf; daß sie etwas sehr Wichtiges fertig brachte — ich werde später noch mehr davon sagen —: daß sie ihren Zöglingen wenigstens den Wissenstrieb anregte und entwickelte, ihnen einen eigentlichen Hunger nach Weiterbildung, einen eigentlichen Hunger nach beruflichem „höher“ und „breiter“ und „tiefer“ in die Seele pflanzte. Vielleicht ist das die wichtigste Ausrüstung, die die Lehrerbildungsanstalt, heiße sie dann wie sie wolle, dem Lehramtskandidaten in intellektueller Hinsicht zu geben hat. Den Drang nach Weiterbildung und nach Tieferbildung einfach so auslegen, als sei die bisherige Lehrerbildung im Grunde verfehlt, scheint mir falsch zu sein. Haben denn nicht auch sehr viele aus andern Berufen, die seit Jahrhunderten akademische Berufe sind, Aerzte und Theologen zum Beispiel, diesen Drang nach Weiterbildung und Tieferbildung? Und sind das nicht gerade die besten und tüchtigsten unter ihnen? Fühlen nicht auch sie gar oft das Angenügen ihrer bisherigen Bildung und studieren darum weiter, entweder allein oder wieder auf einer Universität mit Hilfe von andern? Und man wird doch darum nicht sagen, daß ihr bisheriger Bildungsgang ein im Grunde verfehlter gewesen sei. Das wird doch viel eher beweisen, daß ihr bisheriger Studiengang ein guter und anregender war, und daß sie selber strebsame und wissenschaftlich veranlagte Menschen sind.

\*) Nach einem Vortrag, gehalten zur Eröffnung des Ferienkurses für Luzerner Primarlehrer im September 1922 im Lehrerseminar zu Hightach.